

Via Teilprojekt 1 „Kommunale Netzwerke für Bewegung und Begegnung im Alter“

Leitfaden für die Situations- und Bedarfsanalyse in den Gemeinden

Ein Tool im Rahmen des Modulbeschriebs TP 1

Stand 21.12.2015



Quelle Fotos: Pilotprojekt kommunale Netzwerke, Kanton St Gallen, B.Zürcher

Einleitung

Die Situations- und Bedarfsanalyse stellt eine zentrale Grundlage für die Entwicklung und Umsetzung eines kommunalen Netzwerks für Bewegung und Begegnung im Alter dar. In diesem Schritt werden die („subjektiven“) Bedürfnisse der Bevölkerung, der Anbieter, Akteure und der Gemeindeverantwortlichen geklärt und dem bestehenden Angebot und den Ressourcen gegenüber gestellt. Auf dieser Basis kann später gemeinsam der („objektive“) Bedarf bestimmt und priorisiert werden. Beide Dimensionen werden für die Massnahmenplanung ausschlaggebend sein. Die Analyse kann dabei auf der Ebene einer einzelnen Gemeinde oder eines regionalen Gemeindeverbands durchgeführt werden.

Am Ende der Situations- und Bedarfsanalyse liegen folgende Resultate vor:

- Der IST-Zustand zur Gesundheitsförderung im Alter (GFIA) in den Bereichen Bewegung und Begegnung im Alter ist bekannt (Rahmenbedingungen und kommunalpolitische Verankerung, bestehende Angebote, Akteure und Verantwortlichkeiten, Ressourcen, etc.).
- Die Bedürfnisse der Akteure und Zielgruppe sind erhoben (ältere Bevölkerung, Organisationsvertreter und andere Akteure, Gemeinde).
- Die Angebots-Lücken sind identifiziert und der Handlungsbedarf ist priorisiert.

Vorgehen

Die Situations- und Bedarfsanalyse sollte in den Gesamtprozess der Netzwerkentwicklung eingebettet sein (*siehe Modulbeschreibung*). Bestehen noch keine Kontakte zu einer Gemeinde, empfehlen sich - insbesondere bei grösseren Gemeinden - vorgängig allenfalls breiter abgestützte Abklärungsschritte. Dafür steht allen Interessierten das Instrument „[Kontext-Check – Interviewleitfaden und Anleitung](#)“ auf der [Via-Download Seite](#)¹ zur Verfügung. Alternativ kann auch das von Radix vorgeschlagene Vorgehen angewendet werden (Radix 2010²). Auf diese vorbereitenden Schritte wird hier nicht weiter eingegangen.

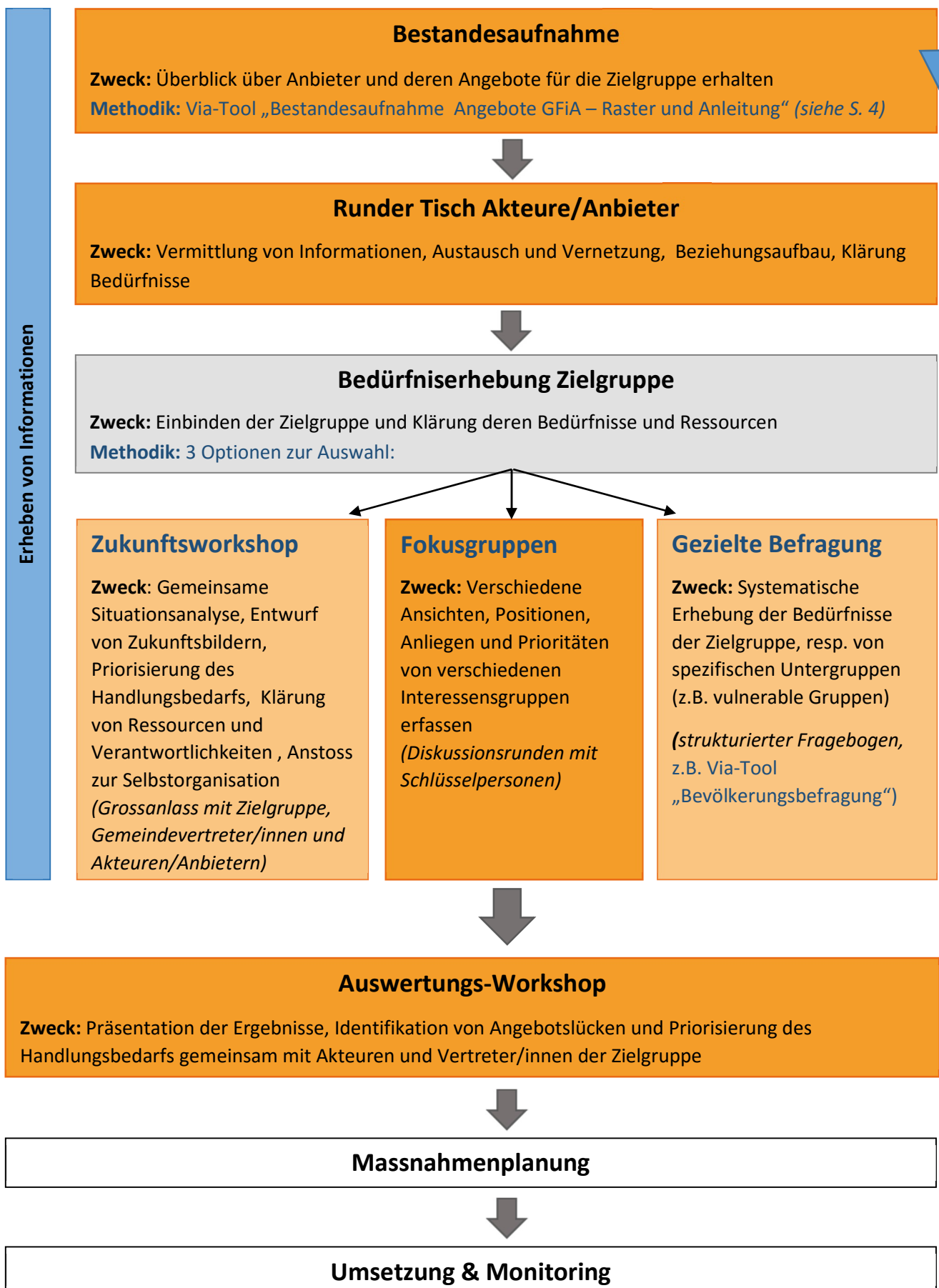
Die Situations- und Bedarfsanalyse kann eingeleitet werden, nachdem in den ersten Schritten der Kontakt zur Gemeinde und den zuständigen Personen hergestellt und aufgebaut, und mit den Verantwortlichen in den Gemeinden eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen wurde. Diese kann, muss aber nicht, schriftlich festgehalten werden. Über die Situations- und Bedarfsanalyse können bedürfnis- und ressourcengestützt prioritäre Handlungsfelder identifiziert werden, welche die Basis für die konkrete Massnahmenplanung bilden. Die Umsetzung der Massnahmen sollte kontinuierlich überwacht und begleitet werden. Bei Bedarf kann später die Situations- und Bedarfsanalyse erneut durchschritten werden, um die Massnahmen periodisch der aktuellen Situation anzupassen.

Im Rahmen eines Pilotprojekts liegt die Federführung für die Situations- und Bedarfsanalyse bei den kantonalen Verantwortlichen. Durchführungsschritte können nach Absprache an die Gemeindeverantwortlichen delegiert werden. Im Hinblick auf eine nachhaltige und flächendeckende Ausrollung der kommunalen Netzwerke sollte der Lead jedoch auf der Gemeindeebene liegen – mit Impulsen und Unterstützung von der kantonalen Ebene.

¹ Alle im Leitfaden beschriebenen Tools (blau hervorgehoben) können auf der [Downloadseite Projekt Via](#) heruntergeladen werden

² [Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde: Praxishilfe zur bedarfsgerechten Planung](#), Radix

Bewährter Ablauf Situations- und Bedarfsanalyse



Periodische Aktualisierung der Bedarfsanalyse und Anpassung der Planung



Das in der Grafik präsentierte Ablaufschema basiert auf den gesammelten Praxiserfahrungen und bewährten Ansätzen in den Piltogemeinden. Es erhebt keinen Anspruch, für alle Situationen die einzige mögliche Lösung zu sein. Je nach Situation kann das „typische“ Ablaufschema bei Bedarf angepasst und abgeändert werden.

Erläuterungen zum Vorgehen

Bestandesaufnahme

Für die Bestandesaufnahme empfiehlt sich das Via-Instrument „[Raster - Bestandesaufnahme Angebote Gesundheitsförderung im Alter](#)“. Es schafft einen schnellen, thematisch fokussierten Überblick über die verschiedenen Angebote. Es besteht aus einem Raster mit dazugehöriger Anleitung.

Über kurze Telefongespräche oder auf elektronischem Weg werden die Elemente zu den Angeboten im Austausch mit den Anbietern erfragt. Dabei hat es sich bewährt, direkt mit den Verantwortlichen für die Angebote und nicht mit den Verantwortlichen der Organisationen zu sprechen, da Letztere selten über die nötigen operativen Informationen verfügen. Die erhaltenen Informationen werden in das Raster eingefüllt. Der Raster-Entwurf sollte den Befragten zur Überprüfung zugestellt werden. Der Aufwand für die Bestandesaufnahme beläuft sich gemäss den Erfahrungen unserer Umsetzungspartner/innen auf ca. ein bis zwei Arbeitstage.

Die Ergebnisse der Bestandesaufnahme können einfach aufbereitet und von der Gemeinde als erste „Quick-win“-Massnahme der älteren Bevölkerung zugänglich gemacht werden (z.B. in Form eines „Wochenmenüs“ im Gemeindeblättli).

Runder Tisch, Fokusgruppen, Zukunftsworkshop

Beteiligte Akteure und Zielgruppen-Vertreter/innen können über Methoden wie „Runde Tische“, „Fokusgruppen“ oder „Zukunftswshops“ in den Prozess eingebunden werden. Dabei sollten den zuständigen Personen die gängigen Methoden für die Moderation von Gruppenprozessen bekannt sein. „Runde Tische“ eignen sich zum Informations- und Erfahrungsaustausch der beteiligten Akteure und Anbieter. Mit „Fokusgruppen“-Diskussionen können die Bedürfnisse der Zielgruppe und allenfalls einzelner Untergruppen mit relativ geringem Aufwand erhoben werden.

Hingegen ist die Organisation, Planung und Auswertung eines „Zukunftswshops“ oder einer „Zielgruppenbefragung“ mit bedeutend mehr Aufwand verbunden. Im Vergleich zu den „Fokusgruppen“ können mittels „Zukunftsworkshop“ breiter abgestützte und detailliertere qualitative Informationen erhoben werden. Der „Zukunftsworkshop“ ermöglicht zudem eine breite Mobilisierung der Bevölkerung, der Akteure und der Gemeindeverantwortlichen und gibt dem laufenden Prozess eine hohe Sichtbarkeit. Er kann auch Anstoss zur Selbstorganisation geben. Ein Zukunftsworkshop stellt hohe Anforderungen an die Moderationskompetenz der Verantwortlichen.

Bei einer Befragung können quantitative Daten erhoben werden. Zur Befragung der Bevölkerung kann zum Beispiel das Via-Tool „[Bevölkerungsbefragung](#)“ angewendet werden. Die Durchführung einer Befragung stellt hohe Anforderungen an die wissenschaftliche Methodenkompetenz der Verantwortlichen.

Der Via-Partnerkanton Graubünden hat mit dem Leitfaden „Mitmischen, bitte³!“ und der Toolbox „Und so geht's⁴“ zusammen mit der Stiftung „Vital - Gesunde Gemeinde“ hilfreiche Instrumente für die Gestaltung und Umsetzung der Bürgerbeteiligung in Gemeinden geschaffen. Neben dem „runden Tisch“, den „Fokusgruppendifkussionen“ und der „Zukunftsworkshop/-konferenz“ werden in der Toolbox noch weitere Gruppen-Methoden beschrieben.

Schlüssel zum Erfolg

Es gibt kein allgemeingültiges Rezept für das Vorgehen in den Gemeinden. Der Ablauf und die Methoden müssen den jeweiligen Bedürfnissen und Voraussetzungen angepasst werden. Zentral für den Erfolg ist bei allen Schritten die Beteiligung resp. Partizipation der verschiedenen Akteure und der Zielgruppenvertreter/innen. Schlüsselpersonen in der Gemeinde sollen von Anfang an eingebunden und zur Mitgestaltung eingeladen werden.

Kompetente Begleitung der Gruppenprozesse und Moderationen der Gruppenveranstaltungen sind weitere Erfolgsfaktoren. Für Grossanlässe ist der Beizug einer professionellen Moderator/in zu erwägen.

Zudem ist es wichtig, zu Beginn sicherzustellen, dass die nötigen Ressourcen eingeplant und bereitgestellt werden.

Dem Prozess muss genügend Zeit eingeräumt werden. Die Erfahrung zeigt, dass es von der Bestandesaufnahme bis zur Massnahmenplanung zwischen mehreren Monaten bis fast einem Jahr gehen kann. Veränderungen in der Gemeinde (wie z.B. Wahlen, Neubesetzung der Ämter, etc.) können den Prozess verlangsamen oder ins Stocken bringen.

Darum empfiehlt sich eine flexible und rollende Planung, die solche allfälligen Stolpersteine berücksichtigt.

Zum Schluss sei auf die Zusammenstellung der Lernerfahrungen im Modulbescrieb des Teilprojekts „Kommunale Netzwerke für Bewegung und Begegnung im Alter“ verwiesen. Viele der allgemeinen Lernerfahrungen gelten auch für den Prozessschritt der Situations- und Bedarfsanalyse.

Liste der erwähnten Tools von Via und Partnerorganisationen

- Kontext-Check – Interviewleitfaden und Anleitung (Via)
- Raster - Bestandesaufnahme Angebote Gesundheitsförderung im Alter (Via)
- Bevölkerungsbefragung (Via)

Die erwähnten Via Tools können auf der Via Downloadseite heruntergeladen werden:
<http://gesundheitsfoerderung.ch/public-health/gesundheitsfoerderung-fuer-aeltere-menschen/downloads.html>

- Mitmischen Bitte! Leitfaden zur Gestaltung von Bürgerbeteiligung in den Gemeinden
- Und so gehts! Toolbox zur Umsetzung von Bürgerbeteiligung in den Gemeinden

Die erwähnten Tools des Via Partnerkantons Graubünden (Gesundheitsamt Graubünden und Stiftung Vital) können unter <http://de.graubuenden-bewegt.ch/> heruntergeladen werden (siehe direkter Link in Fussnote).

³ [Mitmischen Bitte! Leitfaden zur Gestaltung von Bürgerbeteiligung in den Gemeinden](#)

⁴ [Und so gehts! Toolbox zur Umsetzung von Bürgerbeteiligung in den Gemeinden](#)